

Erfahrungsbericht

Gävle (SE)

WiSe 2018/19

Allgemein

Während meines Erasmus Semesters war ich in der schwedischen Stadt Gävle. Dort habe ich an der „Högskolan i Gävle“ studiert. In München studiere ich an der Fakultät 05 Gebäudetechnik im Master. Da unsere Fakultät keine Partnerschaft mit der Hochschule in Gävle hat, habe ich über die Fakultät 09 an dem Programm teilgenommen (cross-over). Nachdem das mit den Auslandsbeauftragten beider Fakultäten abgesprochen war, verlief der Bewerbungsprozess recht problemlos. Passende Fächer bietet die schwedische Hochschule in dem Programm „Energy Systems“ an.

Bewerbung

Das einzige was man beachten muss ist, dass bei einem Cross-Over auf der Anlage B.1 trotzdem die Verantwortlichen der eigenen Fakultät unterschreiben müssen.

Kurse

Die Kurswahl erfolgt seit Kurzem zentral über eine schwedenweite Bewerbungsplattform. Das wirkt auf den ersten Blick etwas kompliziert, befolgt man die Anleitung allerdings genau, funktioniert es tatsächlich.

Das Semester ist in Schweden nochmal in zwei Perioden unterteilt. Normalerweise wählt man für jede Periode 2 Kurse. Die Prüfungen sind gleich am Ende der jeweiligen Periode.

Da ich mir eh keine Kurse in München anrechnen lassen konnte, habe ich auch in andere Fachbereiche reingeschnuppert:

- Swedish as a foreign Language (7,5 ects, Period 1):
 - o lustig, da fast alle Erasmus Studenten teilnehmen
 - o nicht unbedingt notwendig, die Schweden sprechen super Englisch
- Alpine Ecology (7,5 ects, Period 1)
 - o eigentlich ein Biologiekurs
 - o einwöchige Exkursion in die Berge Schwedens
 - o Arbeitsaufwand eher gering, beschränkt sich auf ein paar Referate
- Building Energy Systems (6 ects, Period 2)
 - o mein (Bachelor)Studiengang auf eine Vorlesung komprimiert
- Sustainability in Nordic Ecosystems (7,5 ects, Period 2)
 - o ein paar Tagesexkursionen in die Umgebung
 - o netter Professor

Am Anfang des Semesters gibt es eine Einführungsveranstaltung, wo sich auch die Professoren der jeweiligen Fakultäten vorstellen. Man muss mehr während des Semesters arbeiten, als es in Deutschland oft der Fall ist.

Es gibt eine Mensa, die ich aber nie genutzt habe, einen Mikrowellenraum und natürlich eine Bibliothek.

Anreise

Ich bin mit einem Kommilitonen aus München mit dem Auto angereist, da wir vor Ort mobil sein wollten. Wir haben uns dafür 2 Tage Zeit gelassen und haben die Fähre von Puttgarden nach Rodby (Dänemark) genommen. Das hat den Vorteil, dass man ohne Zeitstress unterwegs ist, da diese Fähre halbstündlich fährt und nicht reserviert werden muss. Allerdings ist diese Variante teurer als andere Fährverbindungen, da man noch die Maut für die Öresundbrücke zahlen muss und die ist richtig teuer.

Autofahren in Schweden ist recht entspannt. Wenig Verkehr, keine Staus, Geschwindigkeitsbegrenzung bei maximal 120 km/h und alle Blitzer werden durch ein Schild angekündigt.

Im Winter fahren die meisten Schweden mit Spikereifen und zusätzlichen Fernscheinwerfern. Die Scheinwerfer haben wir uns gegönnt, die Reifen nicht. Letztendlich war das eine gute Entscheidung. Der Laden des Vertrauens ist der „Biltema“ im Süden der Stadt. Dort gibt es alles fürs Auto im Supermarktambiente. Die großen Straßen (E4, E10, E14, E16) werden im Winter geräumt und teilweise auch gesalzen. Die kleineren Landstraßen sollte man mit Vorsicht genießen. Je nach Bedingungen können die plötzlich sehr glatt oder mit sehr viel Schnee bedeckt sein.

Falls man hinfliegt und die Flughafengebühr in Arlanda umgehen will, kann mit einem Bus von Flygbussarna nach Uppsala fahren und von dort mit dem Zug.

Unterkunft

Ich habe wie die allermeisten Erasmusstudenten in Sättra gewohnt. Dem Stadtviertel im Norden der Stadt. Man bewirbt sich bei Gävlegardarna und bekommt dann ein Zimmer zugeteilt. Man sollte sich dort recht bald bewerben, da jeder Tag als Wartetag zählt und einen in der Priorität nach oben rutschen lässt. Die Zimmer sind in zweier bis vierer WGs. Die Küchen sind meistens von den Vormietern schon gut ausgestattet. Bei den Zimmern ist es sehr unterschiedlich. In manchen ist viel, in manchen fast gar nichts drin. Die Minimalaustattung umfasst: Bett (ohne Bettzeug), Nachttisch, Schreibtisch und Schreibtischstuhl. Meistens lassen sich aber in den Abstellkammern oder Kellerabteilen so manche Schätze finden. Ansonsten gibt es einige gute Second Hand Läden in Gävle, einen sogar in Sättra. Und dann gibt's natürlich auch noch einen IKEA, wo man mit dem Bus hinfahren kann. Es gibt einen Waschraum mit Trockner im Haus, das funktioniert ganz gut.

Für die Überweisung der Miete an das schwedische Konto von Gävlegardarna empfehle ich Transferwise. Damit kann man die teuren Gebühren für Auslandsüberweisungen umgehen. Die Miete beträgt je nach Größe des Zimmers knapp 300 €.

Natürlich gibt es auch noch andere Studentenwohnungen, aber ich habe es sehr genossen in Sättra zu wohnen, auch wenn es vielleicht etwas schäbige Wohnungen sind. Um Freunde zu besuchen musste

ich mir meistens noch nicht mal Schuhe anziehen, sondern konnte einfach nur das Stockwerk wechseln.

Freizeit



Gävle selber hat nicht so wahnsinnig viel zu bieten, aber für ein halbes Jahr reicht es. Die Wohnungen liegen direkt neben Fußball und Basketballplätzen. Es gibt ein Schwimmbad, einen Kletterclub, eine beleuchtete Laufstrecke im Wald, man kann (Tisch-)Tennis spielen und wenn Schnee liegt sogar Langlaufen. Wir haben öfters bei Eishockeyspielen der dortigen Mannschaft zugeschaut. Manchmal gibt es für Studenten kostenlose Vorstellungen im Theater und im Konzerthaus. In Gävle gibt es 1,5 Clubs und regelmäßige Partys der Student Union. Nach einer Weile sind wir aber auf Hauspartys umgestiegen.

In Gävle ist alles Wichtige in maximal 15 min. mit dem Rad erreichbar. Es gibt überdachte Radstellplätze vor dem Haus und Parkplätze fürs Auto.

Uppsala und Stockholm sind mit dem Zug super zu erreichen und vor allem Stockholm ist eine Reise wert. Es gibt einen schnellen Zug (SJ), bei dem die Ticketpreise stark schwanken und einen Bummelzug (UL) mit Fixpreisen.

Wenn es in die Natur zieht, für den gibt es in der Umgebung viele Nationalparks. Meistens gibt es ein dichtes Netz an Feuerstellen, Unterständen und Windschutzhütten, wo in der Regel Holz vorrätig ist und manchmal sogar ein Beil. Manches ist mit dem Zug oder Bus erreichbar, doch wenn man viel in die Natur oder sogar die Berge gehen will, braucht man schon ein Auto.

Es gibt Fährenfahrten von dem Erasmus Student Network nach Tallin/Helsinki & St. Petersburg (Reisepass mitnehmen!) bei denen der Schwerpunkt ganz klar auf Partyexzess liegt. Wenn man eine nette Gruppe an Leuten hat, ist es eigentlich aber schon ganz witzig.

Wir sind Anfang Dezember für eine Woche nach Narvik in Norwegen gefahren, was sehr beeindruckend war. Die Straßenverhältnisse waren so, dass wir selbst mit einem 24 Jahre alten Auto mit Heckantrieb gut angekommen sind. Es gibt auch eine sehr gute Nachtzugverbindung nach Lappland.



Sehr wichtig sind eine Kreditkarte und ein einigermaßen neues Smartphone, das Speicher für mindestens 8 neue Apps hat. Ich hatte in dem halben Jahr kein Bargeld in der Hand.

Kontakt zu anderen Studenten

Man braucht sich nichts vorzumachen, die meisten Erasmusstudenten sind Deutsche. Dann gibt es noch viele Spanier und der Rest kommt aus den übrigen Ländern. Dadurch, dass alle so nah gewohnt haben, ist es sehr leicht, in Kontakt zu kommen und sich zu verabreden.

Schwedische Studenten trifft man am besten über die Student Union oder in Vorlesungen.

Fazit

Für mich hat sich das Erasmus Semester sehr gelohnt. Zwar nicht unbedingt für mein Studium, dafür aber umso mehr für mich selber. Es ist eine einmalige Gelegenheit und ich kann es jedem empfehlen.

